

Von einer geizigen und listigen Bäuerin

Es war ein reicher Bauer, der sprach zu seinem Weibe, da er im Sterben lag: »Ich hinterlasse dir an Geld und Gut genug und will kein Testament machen. Nur um eins will ich dich bitten: den Ochsen, der März heißt, den sollst du verkaufen, und was du für Geld daraus lösest, das sollst du den armen Leuten geben.« Das Weib sprach: »Ja, ich will also tun.« Bald darauf verschied der Bauer. Als sieben Tage um waren, da nahm das Weib den Ochsen an ein Seil und
5 band ihm einen Hahn auf den Schwanz und trieb den Ochsen mitsamt dem Hahn auf den Markt. Die Metzger kamen und griffen den Ochsen, wie feist er wäre, und fragte das Weib, wie sie den Ochsen gebe. Das Weib sprach: »Wer den Ochsen kauft, der muss den Hahn auch kaufen, ich verkaufe keines ohne das andere«, und bot den Hahn um dreizehn Gulden und den Ochsen um einen Kreuzer. Die Metzger handelten mit ihr, der Kauf ward endlich gemacht, und man gab ihr zwölf Gulden für den Hahn und einen Kreuzer für den Ochsen. Die zwölf Gulden behielt die Frau für sich, und
10 den Kreuzer, der fünf Heller galt, verteilte sie unter fünf arme Leute um Gottes willen, wie sie es ihrem Manne am Sterbebette versprochen hatte. Es ist ein Sprichwort: Die Weiber haben neunundneunzigerlei List und noch ein Säcklein voll.

(227 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html>